№ 25. Sonnabend, den 28. März 1885.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet incl. des „Illustrirten Sonntagsblattes“ vierteljährl[illegible] in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Postanstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder [illegible] Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Warmbrunn, 27. März.

Bei der Wiederkehr des sich von alten Zeiten her datirenden Warmbrunner Volksfestes am Palmsonntag dürften einige Notizen über dessen wahrscheinliche Entstehung am Platze sein.

Vor länger als 200 Jahren bestand hierselbst ein bis in die Zeit der Aufklärung fortgeführter Brauch, am Johannistage einen allgemeinen Badetag abzuhalten, welchen der berühmte Historiker Naso 1667 folgendermaßen beschreibt: „Zuförderst aber wird der Tag des heiligen Johanns deß Täuffers wol in Acht genommen, denn an dem Abend zuvor und hierauf erfolgendem Fasttage findet sich von nahen und fernen Orten viel Volks dahin; die Gesunden gebrauchen sich deß Brunnens, daß sie ihren gesunden Leib noch länger erhalten, die Ungesunde aber, daß sie ihre lahme (gicht-brüchige) und anders Unpäßlichkeiten dadurch heilen und abwenden mögen; zu welchem Ende denn das Volk Hauffenweise übereinander in die Brünne springet, gleichwie die Gänse in den Bach, in gäntzlicher Meinung und Zuversicht, daß das warme Bad diesen Tag viel kräfftiger als andere Zeit des Jahres sey.“

Als nun Warmbrunn im Laufe der Jahre sich eines immer größeren Zuspruchs in Folge seiner heilbringenden Quellen erfreute, verlegte man — wahrscheinlich in der Absicht, die Kurgäste damit nicht zu belästigen — diesen „allgemeinen Badetag“ auf den Palmsonntag, weil an diesem Tage Warmbrunn und seine Klosterkirche von den Bewohnern der umliegenden Dörfer stark besucht wurden. Die dem Orden der Cisterzienser angehörenden Geistlichen der vom Ritter Gotthard Schoff im Jahre 1403 gestifteten und dem Kloster Grüssau vermachten Probstei hielten am Palmsonntag in den benachbarten Kirchen keinen Gottesdienst und waren deshalb die frommen Thal- und Bergbewohner gezwungen, in Warmbrunn, wo nur allein Gottesdienst stattfand, denselben auszuüben. Diese Gelegenheit gab dann Veranlassung zu einer großen Volksversammlung, aus der sich allmählich der jetzt mit dem eigenthümlichen Namen „Toll- oder Dallsackmarkt“ belegte einzige Warmbrunner Jahrmarkt herausgebildet hat. Ueber die Entstehung dieses merkwürdigen Namens ist man freilich bis heute noch nur auf Sagen und Vermuthungen angewiesen und bleibt dessen historische Erklärung weiteren Forschungen vorbehalten.

* Herr Sanitätsrath Dr. Hoehne legt nach 12jähriger erfolgreicher Thätigkeit sein Amt als Badearzt nieder. In welch hohem Maße sich derselbe um die Besucher unseres Bades verdient gemacht hat, ist hierorts allgemein bekannt und können wir nur unser Bedauern über diesen Entschluß, der in Folge angegriffener Gesundheit erfolgt, ausdrücken.

* Am vergangenen Sonnabend starb zu Darmstadt die Besitzerin von Schloß Fischbach, Prinzessin Elisabeth von Hessen, die Mutter des regierenden Großherzogs, eine geborene Prinzessin von Preußen und Cousine unseres Kaisers, im Alter von 70 Jahren. Durch ihr edles Walten, gepaart mit wahrer Herzensgüte, lebte sie in und mit dem Volke, welches ihren Tod um so schmerzlicher fühlt, als sie stets eine „treue Mutter“ in Noth und Gefahr gewesen ist und so manche Thräne, so manchen Schmerz gelindert hat. — Der hohen Verewigten war Schloß Fischbach, auf das sie fast alljährlich mit Freuden zurückkehrte, ein Sanssouci. Wie verlautet, wird Schloß Fischbach in den Besitz des jetzigen Großherzogs von Hessen übergehen.

* Der in gothischem Styl ausgeführte Bau der katholischen Votivkirche in Schreiberhau schreitet rüstig vorwärts, so daß voraussichtlich im Herbst dieses Jahres die Einweihung derselben erfolgen kann. Das eine Zierde des Ortes bildende Gotteshaus wird auf Kosten des Herrn Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch aufgeführt und dürfte als ein weiteres dauerndes Zeugniß für die hochherzige Opferwilligkeit unseres verehrten Grundherrn dienen. Das zierlich und kunstvoll ausgeführte Modell zu der Kirche befindet sich gegenwärtig im hiesigen gräflichen Schlosse, um alsdann in den Räumen der Bibliothek untergebracht zu werden.

§ Am 26. d. M. hielt der hiesige Vorschuß- und Spar-Verein (eingetr. Genossenschaft) seine I. Generalversammlung im „Breslauer Hofe“ ab. Die Versammlung leitete der Vereinsdirector Herr Fellmann. Aus dem Geschäftsbericht über das Jahr 1884, welchen der Vereinskassirer Herr Carl Reissig speciell vortrug, heben wir folgende Haupt-Zahlen hervor: Der Kassenumsatz beziffert sich auf 1710507,39 Mk. (davon an Einnahme 859667,95 Mk., Ausgabe 850839,44 Mk., sodaß ult. 1884 ein Kassenbestand von 8828,51 Mk. verblieb). An Vorschüssen bez. Verlängerungen wurden entnommen 637352 Mk., zurückgezahlt 656895,15 Mk. Der Wechseldiscont erreichte die Höhe von 95391,22 Mk. wogegen 91907,55 Mk. eingegangen waren. Das Mitglieder-Guthaben betrug am Jahresschlusse 42779,89 Mk. (durch die Dividende und Zinsen pro 1884 ist dessen Höhe jetzt 45007,77 Mk.), der Reservefonds hatte die Höhe von 3224,75 Mk. (durch Zuschreibung aus dem Reingewinn pro 1884 jetzt 3670,71 Mk). An Darlehen wurden 1884 neu aufgenommen 19340,38 Mk., darauf zurückgezahlt 17428,58 Mk. An Spareinlagen wurden dem Verein übergeben 59759,14 Mk., abgehoben 74308,13 Mk. Der Besitz an angekauften Werthpapieren erhöhte sich um 8598,55 Mk. (Die specielle Geschäfts-Bilance ist im Inseratentheile zu ersehen.) Nachdem die Versammlung hiernach auf Antrag des Ausschußvorsitzenden Herrn Fiebig dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt hatte, wurde über die Vertheilung des Reingewinnes, welcher 4287,72 Mk. betrug, berathen. Hieraus mag bemerkt werden, daß bei Gewährung einer Dividende von 6%

Ein Schatten.

[Nachdruck verboten.]

11] Novelle von Ludwig Habicht.

Kronfeld blickte nachdenklich vor sich hin: „Auch ist ein Fläschchen mit Chloroform und das dazu benutzte Tuch nicht gefunden worden, wenigstens hat der Wirth davon nichts angegeben; freilich könnte man behaupten, daß der Selbstmörder das Fläschchen vorher beseitigt. Verzeihen Sie, daß ich mir selbst solche Einwendungen schaffe; aber ich will mir völlig klar sein, ehe ich mich entscheide, denn Sie wissen, wie schwer und verhängnißvoll es ist, einen Menschen in eine solche Untersuchung zu verwickeln.“

„Wohl weiß ich es und doch glaube ich nicht, daß Sie fehlgreifen werden“, entgegnete Agnes; „dieser Mensch hat auf mich einen zu widerwärtigen Eindruck gemacht und Alles spricht für seine Schuld. Als ich mich gegen die rasche Beerdigung zur Wehr setzte und eine Obduction forderte, konnte er seine Bestürzung kaum verbergen, und wer anders als er selbst sollte meinen lieben, guten Vater getödtet haben? Ihn trieb die roheste Habsucht dazu, die deutlich auf seinem Gesicht zu lesen ist.“

„Jedenfalls bietet mir das Verschwinden dieser bedeutenden Summe die nöthige Handhabe, um den Wirth verhaften zu lassen und dann wird es uns schon gelingen, ihn seiner Schuld zu überführen — aber was war das?“ —

Kronfeld glaubte ein schwaches Geräusch, wie das Schließen einer Thür gehört zu haben. Er trat auf den Corridor hinaus, konnte aber, obwohl er sich überall scharf umblickte, Niemand entdecken; selbst auf der Treppe war das Geräusch eines Hinabeilenden nicht zu vernehmen.

Agnes hatte so aufmerksam auf Kronfelds Worte gelauscht, daß ihr das ohnehin leise Geräusch entgangen; trotzdem war ihr Argwohn geweckt; sie folgte dem Staatsanwalt und horchte ebenfalls.

„Vielleicht hat man uns im Nebenzimmer belauscht“, flüsterte sie ihm zu.

„Wir müssen uns davon auf der Stelle überzeugen“, antwortete er ebenso leise und sie traten rasch in das Nebenzimmer.

Ein Blick genügte ihnen, um sich zu überzeugen, daß ein Belauschen ihrer Unterhaltung leicht möglich gewesen, denn hier zeigte sich eine Seitenthür, die im andern Gemach durch eine Tapetenwand völlig verdeckt wurde.

„Dann muß ich rasch eingreifen, um meine Unvorsichtigkeit gut zu machen“, sagte der Staatsanwalt und eilte die Treppe hinab.

In der Gaststube war der Wirth nicht zu entdecken, auf ein wiederholtes Klingeln und Rufen ließ sich endlich nur der Hausknecht sehen, der auf die Frage nach seinem Herrn die Auskunft gab, er wisse nicht, wo er sei. Auch die Wirthschafterin, die sonst bei jedem Klingelzug eifrig herbeistürzte, ließ sich nicht blicken. Das ganze Haus schien plötzlich wie ausgestorben.

Die vorläufige Vernehmung des Hausknechts führte zu keinem Resultat. Der junge Bursche war sehr beschränkt und vermochte über die Ankunft des Fremden und die Vorgänge jener Nacht nicht die mindeste Auskunft zu geben. Da jetzt der Verkehr im „Weißen Bären“ fast ganz erloschen war, hatte ihn sein Herr den Tag über auf seinem Acker beschäftigt und des Nachts schlief er im Stall.

Auch an jenem Tage war er so spät vom Felde heimgekehrt, daß er die Ankunft des Fremden nicht einmal erfahren und am andern Morgen hatte er schon wieder das Haus verlassen, noch ehe der Tod des fremden Herrn bekannt war; dann waren nur seine Dienste bei Fortschaffung der Leiche gefordert worden.

Lene hatte ihm gesagt, der Fremde sei am Schlagfluß gestorben und er habe sich recht gewundert, aber doch nicht weiter gefragt, denn die Lene sei immer gegen ihn sehr kurz angebunden.

Auf Befehl des Staatsanwaltes, den Wirth rasch herbeizuschaffen, schrie der Bursche wohl nach Leibeskräften im ganzen Hause herum, aber

an die Mitglieder noch auf Abschreibung vom Grundstücks-Conto 1500 Mk. und vom Inventarium 50 Mk. verwandt, sowie auch 445,64 Mk. dem Reservefonds zugeschrieben werden konnten. Ein Mitglied wünschte die Höhe der Abschreibung vom Grundstück-Conto auf 1000 Mk. herabgesetzt, um dem Reservefonds 500 Mk. mehr zuwenden zu können, was jedoch nach kurzer Debatte abgelehnt wurde, mit dem Hinweise, daß bei einer durch Verkauf erzielten höheren Verwerthung des Grundstückes ja der Nutzen wieder in die Vereinskasse zurückfließt. Die Summe der im Jahre 1885 vom Verein aufzunehmenden Darlehen wurde wie im Vorjahre auf 60,000 Mk. festgesetzt. Bei der am Schlusse stattfindenden Ersatz-Wahl von 3 Ausschußmitgliedern wurden die Herren Carl Klein und Hermann Liedl wieder-, Herr Rentier Schuster neugewählt. — Am Schlusse des Jahres 1883 zählte der Verein 520 Mitglieder, 1884 traten neu hinzu 38 und gingen ab 52 (8 gestorben, 44 freiwillig), so daß 506 Mitglieder ult. 1884 verblieben. — Von Interesse dürfte noch sein, daß der Vorstand und Ausschuß die Vereinsgeschäfte im Jahre 1884 in 46 Sitzungen erledigte. Es wurden darin von 39 Mitgliederanmeldungen 1 abgelehnt; von 373 Gesuchen um Vorschüsse oder Verlängerung wurden 326 genehmigt, 11 abgelehnt, bei 36 mußten anstatt der gebotenen andere Sicherheiten gefordert, oder über die noch Unbekannten Erkundigung eingezogen werden. Wechsel wurden 156 discontirt. Außer obigen gemeinschaftlichen fanden noch 4 Ausschußsitzungen und 7 unangemeldete Kassenrevisionen statt. — Schließlich können wir nicht unterlassen, unser Bedauern darüber auszudrücken, daß bei solchen, doch immerhin wichtigen Versammlungen eine so ungemein geringe Zahl von Mitgliedern sich betheiligt.

* Herr Gutsbesitzer Rösel hier ersucht uns in Betreff seines Brandunglücks zu berichtigen, daß ihm weder Drohbriefe zugegangen seien, noch daß er sonst Verdächtiges in letzter Zeit beobachtet habe.

* Um die bevorstehende Geburtstagsfeier unseres größten Staatsmannes, Fürsten Bismarck, auch hier nach Kräften zu verherrlichen, hat ein jetzt im fernen Süden weilender Ortsbewohner auf Anregung eines hiesigen Patrioten die Erlaubniß gegeben, das dem ersteren gehörige, höchst werthvolle, lebensgroße Oelbild des großen Kanzlers am Vorabende und am Geburtstage selbst im Schaufenster der Liedl'schen Kunsthandlung, mit entsprechender Dekoration, ausstellen zu dürfen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen wollen.

* Wer sein Heim mit einer patriotischen Zierde ausstatten will, dem empfehlen wir das im Verlage der Hofbuchhandlung von J. Meidinger in Berlin erschienene Porträt des Fürsten Bismarck. Das Nähere darüber ist im Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich.

-k. In hiesiger Gegend scheint in diesem Jahre sich die Bauthätigkeit bedeutend regen zu wollen und in Anbetracht eines außergewöhnlichen Verbrauchs von Mauersteinen haben mehrere Ziegeleien die Preise für Handstrichziegeln größeren Formats bereits auf 23 und 24 Mark pro Tausend loco Ziegelei erhöht.

* Wie wir hören, ist das ehemals Jungnitz'sche Gut, zuletzt dem Baron Carstädt gehörig, in den Besitz des bekannten ehemaligen Inhabers der „Riesenkastanie" in Hirschberg, Herrn Mohaupt, i[illegible]egangen, welcher die Erbauung eines Hôtels a[illegible]sem Platze beabsichtigen soll.

[illegible] Gestern war der erste Märzennebel wahrzunehmen. Nach einer alten Regel kommen die Nebel dieses Monats als Regen in der Heuernte wieder und machen Landwirthen, Sommerfrischlern und Touristen manchen Strich durch ihre Rechnung.

* Berlin-Görlitz 4½ pCt. conv. Prioritäten I. Emission. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4¾ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mk.

** **Hirschberg,** 27. März. Auf hiesigem Königl. Gymnasium fand heute Vormittag der Entlassungs-Actus der Abiturienten statt, dem Tags zuvor die öffentlichen Klassenprüfungen vorangegangen waren. Am Schlusse des Schuljahres zählte die Anstalt 270 Zöglinge (162 hiesige und 108 von auswärts). Mit dem am 13. April beginnenden neuen Schuljahre finden die heute ihren Anfang nehmenden Ferien ihren Abschluß. — Herr Gasthofsbesitzer Beer gedenkt an Stelle des jetzigen Hirschberger Musentempels einen neuen Theater- und Musiksaal zu bauen, nachdem er den vorderen Theil des bisher von ihm innegehabten Gasthofs „zu den 3 Kronen" käuflich an den Haushälter Renner hierselbst abgetreten hat.

* **Görlitz.** Die Errichtung einer Riesengebirgsbaude in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung ist am Sonnabend von der hiesigen Sektion des Riesengebirgsvereins fast einstimmig beschlossen, nachdem festgestellt war, daß die große Mehrheit der Stimmen der Delegirten für Bewilligung der 1050 Mk. aus der Centralkasse gesichert ist und 800 Mk. von Mitgliedern der hiesigen Sektion freiwillig gezeichnet sind, und der Vorstand der zur Verfolgung der Angelegenheit gewählten Kommission, Herr Dr. Mayhöfer, die Erklärung abgegeben hatte, daß Ansprüche an die Sektionskasse nicht gemacht werden. Die Mitgliederzahl hat sich übrigens so erheblich vermehrt, daß Görlitz jetzt 10 Delegirte stellt. Die Anzahl Derer, die sich mit Ausstellungs-Objekten für die Baude gemeldet haben, ist nicht unbeträchtlich, besonders sind einige namhafte Künstler gewonnen worden, welche Oelgemälde und Aquarelle mit Motiven aus dem Riesengebirge zur Anschauung bringen werden.

* **Seidenberg,** 21. März. Heute in früher Morgenstunde wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuersignale aus dem Schlafe gestört. Es standen die Gebrüder Maue'schen Fabrikgebäude in Flammen und ist sämmtliches Inventar, Waare rc. vollständig verbrannt. Ueber 100 Arbeiter sind hierdurch brotlos geworden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer soll im Kesselhause ausgebrochen sein.

Einiges über die neuesten (Ludwigs?) Thermen in Warmbrunn.

(Schluß.)

Als nächstes, sehr beachtenswerthes Gas tritt in den zwei alten, hauptsächlich aber in der neuen (1853) Quelle die Kohlensäure auf. Nach Professor Dr. Sonnenschein beträgt die Menge derselben in 10,000 cc Wasser in dem großen Bassin 32,91 cc, in dem kleinen 32,53 cc, dagegen in der neuen Quelle 57,12 cc, sie ist jedoch in der neuesten Quelle gar nicht vorhanden. Für jene Quellen liefert sie daher ein schätzbares Agens zur Anregung und Belebung der feinsten Endungen unserer Hautnerven und somit zur Beförderung der Haut- und Nierenfunctionen. Ihre äußere Anwendung zu Bädern steht, wenn es selbst durch Erfahrung nicht festgestellt wäre, dieser Wirkungsweise nicht entgegen, denn es treten Gase durch die Oberhaut unseres Körpers leicht in unsere peripherischen Gewebe und unmittelbar an die feinsten Nervenendungen, wenn auch dies von festeren aufgelösten Substanzen bezweifelt wird. Leider sind die balneologischen Beobachtungen noch zu wenig auf die gasigen Bestandtheile und ihre Einwirkung auf die äußere Hülle unseres Körpers gerichtet worden. Immerhin kommt die Erfahrung hierbei zu Hilfe und bestimmt die Auswahl der verschiedenen Quellen, wobei die Anwesenheit und Menge der freien Kohlensäure sehr ins Gewicht fällt, nach den betreffenden Krankheitsformen und Körperindividualitäten.

Die in allen Quellen so höchst geringe Menge von Sauerstoff kann einen Einfluß auf die Wirksamkeit derselben nicht ausüben und verdient deshalb keine Beachtung. Dagegen ist der ungewöhnlich große Gehalt von Stickstoff vorzugsweise in der neuesten Quelle, welcher die übrigen älteren um fast das Doppelte übertrifft, höchst bemerkenswerth. Das Thermalwasser des großen Bassins hat 65,20 cc, das kleine 65,82 cc, die neue Quelle 12 cc, dagegen die neueste 99,03 cc — einen Stoff, den man für ganz indifferent hält, denn die Benennung — lucus a non lucendo — stammt aus einer Zeit, in welcher man dieses Gas als positiv giftig ansah. Jetzt ist es bekannt, daß es in unserer Atmosphäre nur mechanisch mit dem Sauerstoffe gemischt ist und in seinem gewöhnlichen Verhalten nur als Verdünnungsmittel des sehr leicht erregbaren und zu heftig wirkenden Sauerstoffes Geltung hat. Dies steht jedoch der Thatsache nicht entgegen, daß sich der Stickstoff in chemischer Verbindung mit dem Kohlenstoffe oder Wasserstoffe zu den tödtlichsten Giften, z. B. der Blausäure, gestalten lasse. — Nach dem Verhalten des Stickstoffes in unserer Atmosphäre müßten wir das Stickgas jedoch in den Thermalquellen als ganz bedeutungs- und merkungslos, daher überflüssig, ansehen und selbst auf die Menge des Inhaltes gar kein Gewicht legen. Hierbei ist nur zu bedauern, daß bis jetzt die Aufmerksamkeit der Aerzte sich zu wenig mit der Bedeutung dieses Mischungsverhältnisses, wie überhaupt der Gegenwart gasiger Bestandtheile in Thermalwässern beschäftigt hat. Zuvörderst muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß das Verhalten des Stickstoffgases gegen organische Gebilde ein anderes ist, je nachdem es im freien Zustande oder mit Wasser gebunden zur Einwirkung gelangt. Roy hat nämlich gefunden, daß jenes, in der Atmosphäre vorhandene, von den Pflanzen nicht absorbirt wird, was jedoch von diesem der Fall ist. Das Lösungsmittel bewirkt daher wahrscheinlich schon vermittelst seiner Compression auf das Gas eine lebhaftere Bewegung in dessen Molekülen, und vermittelt dadurch

---

Kreuzschmidt erschien so wenig, wie auf das wiederholte heftige Klingeln Kronfelds.

Endlich, als eben der Staatsanwalt wieder Agnes aufsuchen wollte, stand plötzlich der Bärenwirth vor ihm und mit einer so ruhigen, unbefangenen Miene, als habe er erst jetzt das Klingeln gehört, fragte er mit gewohnter, kriechender Freundlichkeit: „Was wünschen der Herr Staatsanwalt?"

„Wo waren Sie?" fragte Kronfeld und blickte ihm forschend in die Augen. „Ich habe schon das ganze Haus nach Ihnen in Alarm gesetzt und konnte Sie nicht finden."

„Ich war im Keller", sagte der Bärenwirth ohne Besinnen.

„Und Sie sollten das starke Klingeln wirklich nicht gehört haben?"

„Durchaus nicht. Ich hatte mit den Weinfässern zu schaffen und bitte deshalb, mich zu entschuldigen." Kreuzschmidt machte einen Bückling und nahm die Miene des eifrigsten Wirthes an.

„Ich hatte einige sehr nothwendige Fragen an Sie zu stellen", begann der Staatsanwalt von Neuem. „Sie haben alle Sachen, die bei dem Verstorbenen gefunden worden, der Polizei abgeliefert?"

„Nicht ein Stück hat gefehlt!" und der Wirth legte zur Betheuerung des Gesagten die rechte Hand auf seine breite Brust.

„Lagen die Kleider des Gastes in gewöhnlicher Ordnung, oder waren sie bunt umher gestreut?"

Herr Kreuzschmidt mußte sich erst besinnen, dann sagte er ausweichend:

„Ich hab' nicht darauf geachtet, ich glaube, sie lagen so ziemlich auf einem Haufen."

„Fanden Sie auf dem Bett noch irgend einen Gegenstand?"

Der Bärenwirth mußte wieder sein schlechtes Gedächtniß auffrischen und scheuerte sich mit verkehrter Hand die Stirn.

„Das ist wohl möglich! Ja, ganz recht!" setzte er ein wenig lebhafter hinzu, als falle ihm die Sache nun besser ein, „ich dächte, es wäre ein Taschentuch gewesen, das auf dem Bett lag."

„Wo ist das hingekommen?"

„Die Lene hat das Alles zusammengepackt und es muß deshalb unter den übrigen Sachen liegen."

Ueber das Antlitz des Staatsanwaltes glitt ein Lächeln, das sich der Bärenwirth nicht erklären konnte. Kronfeld wußte jetzt, daß sein Gespräch mit Agnes behorcht worden und der verschlagene Mensch sich sehr schlau vorkam, weil er bereits seine Aussagen danach einrichten konnte. Hätte er diesen besonderen Umstand geleugnet, so durfte derselbe dazu beitragen, den Verdacht zu bestärken; denn lag ein Selbstmord vor, so konnte Herzberg unmöglich das Tuch beseitigt haben, es mußte im Bett gefunden worden sein.

Vielleicht wäre es die Wirthschafterin gewesen, die ihre Unterhaltung im Nebenzimmer belauscht und nun sofort ihrem Herrn Mittheilung davon gemacht und ihn gewarnt hatte. Schon die lange Abwesenheit des Wirthes ließ darauf schließen — und Kreuzschmidt war viel zu klug, um nicht von seiner Kenntniß den größten Vortheil zu ziehen und sie bei seinen Angaben zu benutzen. Nun galt es, den abgefeimten, elenden Schurken in ein Netz von verfänglichen Fragen zu locken, um ihn darin einzufangen.

„Irgend einen anderen Gegenstand, der Ihnen auffällig war, haben Sie nicht bemerkt?" fragte Kronfeld weiter.

„Nein, ich glaube nicht!" war die Antwort des Bärenwirths.

„Auch das Unbedeutsamste wäre in diesem Falle von Wichtigkeit. Besinnen Sie sich nur", und die Augen des Staatsanwalts ruhten erwartungsvoll auf dem Antlitz des Wirthes.

Je weiter die Forschungen des Beamten gingen, je einfältiger wurde das Gesicht des Mannes. Er sah immer ehrlicher und dümmer

eine Erhöhung oder Veränderung der vegetativen Thätigkeit. — Das Nämliche zeigt sich uns in dem Verhalten des Sauerstoffes, welcher an sich gänzlich indifferent ist und erst in dem Zustande seiner Compression oder Verdichtung, wo er Ozon heißt, seine Erregtheit und Thätigkeit als oxydirende Substanz erlangt.

Für die positive Wirksamkeit des Stickstoffes in den Thermalquellen auf unseren Organismus sprechen aber noch sehr gewichtige Momente, die aus der balneologischen Erfahrung, wenn auch nicht direct darauf bezogen, entnommen werden können. Schon längst ist bei dem Gebrauche der Warmbrunner Thermen die außerordentlich beruhigende, mäßigende, ja schmerzlindernde Wirkung auf die sensitiven Nerven, woran namentlich die Haut- und die die Herz- und die Blutgefäßthätigkeit regelnden Nerven Antheil nehmen, beobachtet, und dadurch Veranlassung genommen worden, darauf eine besondere Indication für die Warmbrunner Thermen zu begründen. Diese Wirkung trifft nun als allgemein anerkannt mit allen Wildbädern mehr oder weniger überein und verleiht wahrscheinlich auch den Quellen von Lippspringe und dem Inselbade bei Paderborn größtentheils ihren wohlverdienten Ruf, welches durch ihre beruhigende, hustenmindernde und fieberhafte und leicht entzündliche Zustände beseitigende Wirkung bekannt ist. Frägt man nun nach der Ursache dieser auffallenden Wirkung, welche doch in den Bestandtheilen der Quellen selbst gesucht werden muß und der warmen Temperatur derselben allein nicht zugeschrieben werden kann — diese schwankt in den bezüglichen Thermen von 21°C. (Lippspringe) bis 49°C (Gastein) —, so muß diese in der Gegenwart von Substanzen gesucht werden, welche diese Quellen vor anderen auszeichnen, und diese können nur, da die festen satzigen Bestandtheile keinen Anhalt dazu geben, in der vorwiegenden Menge von Stickstoffgas gefunden werden. Auf welche Weise dieses zu einer so auffallend activen Substanz werde und wie es in der Tiefe der Felsen, etwa durch Wärme- und elektrische Bewegungseinflüsse, dazu gelange, ist uns noch wenig bekannt; doch nicht ohne Analogie, da der Sauerstoff, ein ebenso indifferenter Stoff, durch seine Eigenschaft, an allen Körperoberflächen als Ozon sich zu verdichten, sowie auch durch elektrische Ströme und viele ätherische Substanzen, die Fähigkeit erlangt, erregt und thätig zu werden. Ohne in weitere theoretische Erörterungen einzugehen, sei hier nur noch der darauf bezüglichen Versuche gedacht, welche H. Horn (s. seine Schrift: das Wirken der Elektricität in den Organismen. München, 1857, 10. Heft) mit dem Stickstoffe unternommen hat. Durch elektrische Ströme machte er ihn positiv elektrisch und erreichte in seiner Verbindung mit Wasser eine dem Ozonwasser entgegengesetzte Wirkung, welche sich gleich der der Lippspringer Quelle in auffallender Beruhigung und verminderter Reizbarkeit der Nerven, in Beseitigung fieberhafter und leicht entzündlicher Zustände, gegen Phthisis florida, Blutungen und andere Reizzustände äußerte. Er nannte den veränderten Stickstoff Jodosmon, welcher jedoch keine weitere Beachtung fand. —

Die Thermalwässer werden hauptsächlich zu Bädern, als Trinkquellen und zu Inhalationen benutzt, es können daher die gasigen Bestandtheile dem Körper durch die Körperoberfläche, durch den Magen und die Athmungswerkzeuge einverleibt werden. Auf allen diesen Wegen hat sich die wohlthuende Wirkung augenscheinlich erwiesen.

In Bezug auf unsere neueste Therme, welche uns als die reinste Wildquelle dargeboten ist, mit Gastein völlig identisch ist und dieselben Vorzüge wie diese genießt, so bleibt nur zu wünschen, daß alle Vortheile aus ihr und namentlich der ungewöhnlich großen Menge von Stickstoffgas gezogen werden, welche Ersprießliches zu leisten in fast gewisse Aussicht stellt. Als Ergänzung der neuen Anlage würde sich daher die Einrichtung einer Trinkanstalt empfehlen, wie sie ja schon bei den anderen Warmbrunner Quellen, so wie in allen Wildbädern vorhanden ist und den Vorzug vor ihnen durch die größere Menge des Stickstoffgases erreichen dürfte.

Warmbrunn, den 20. März 1885.

Dr. Herzog.

Offener Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik werden Anfragen u. dergl., sofern sie nicht privater Natur sind, kostenfrei zum Abdruck gebracht.)

Die Abhaltung des sogen. Dallsackmarktes am Sonntag Palmarum ist schon des Oefteren von vielen Seiten (und auch mit Recht) bekritelt worden. In erster Linie ist geradezu der Moral Hohn gesprochen, einen solchen Trubel, wie ihn dieser Markt mit sich bringt, am Beginn der Charwoche inscenirt zu sehen. Zweitens würde es der Geschäftswelt in jeder Beziehung recht sein, den Markt auf einen andern Tag resp. eine bessere Jahreszeit verlegt zu sehen, weil ja naturgemäß der März und April fast immer ein Wetter im Gefolge haben, das den Besuch des Festes nicht selten in Frage stellt und dadurch den Geschäftsleuten den erhofften Gewinn oft genug zu Wasser werden läßt.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Der Geburtstag Kaiser Wilhelms ist nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande festlich begangen worden. In Oesterreich, Rußland, Italien 2c. sind der Bedeutung des Tages angemessene Kundgebungen veranstaltet, besonders bemerkenswerth aber sind in dieser Hinsicht mit Rücksicht auf die jüngst zwischen Deutschland und England bestehenden gespannten Verhältnisse die aus London eintreffenden Meldungen, welche über die völlige Wiederherstellung unserer Beziehungen zu England keinen Zweifel mehr lassen, wie dies ja auch durch den Besuch des Prinzen von Wales am Berliner Hofe zur Genüge dargethan ist. — Das Befinden des Kaisers hat sich insoweit gebessert, daß er wieder in gewohnter Weise Vorträge entgegennehmen kann.

— Der Gesammtbetrag der Bismarckspende wird die Summe von $2^1/_2$ Millionen Mark aller Wahrscheinlichkeit nach übersteigen. Das Comitee hat über die Verwendung dieser Summe folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Zur Erwerbung des seit dem Mittelalter besessenen von Bismarck'schen Stammguts Schönhausen, auf dessen Antheil I. der Kanzler geboren ist und seine Jugenderziehung erhalten hat, dessen größerer Antheil vor jetzt 50 Jahren unter der wirthschaftlichen Ungunst der Zeit der Familie von Bismarck verloren gegangen ist, nunmehr aber auf Grund einer abgeschlossenen Punktation mit rot. 1 150 000 Mark Anzahlung zu einer Kaufsumme von 1 500 000 Mark mit stehen bleibenden Hypotheken hergestellt werden kann. 2) Alle übrigen Fonds zur freien Verfügung des Reichskanzlers für öffentliche Zwecke zu stellen. 3) Die noch eingehenden Fonds, soweit nicht die Zweckbestimmung ad I. ausdrücklich hinzugefügt ist, ebenfalls zur freien Verfügung des Kanzlers zu stellen. Dieser Beschluß ist mit allen gegen 6 Stimmen gefaßt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, worin Letzterer für die vielen ihm anläßlich seines 88. Geburtstages dargebrachten Glückwünsche und Huldigungen seinen Dank ausspricht.

— Thorn erhält mit dem 1. April den Charakter einer Festung ersten Ranges.

Oesterreich. Sympathien für Bismarck scheinen von den unteren Behörden in Oesterreich als besonders staatsgefährlich betrachtet zu werden. So wurde in Graz seitens der Polizeidirection eine für den 30. März in Aussicht genommene Bismarckfeier verboten; ebendaselbst wurde wegen eines auf Bismarck ausgebrachten Hochs die Kneipe der Studenten aufgelöst.

Frankreich. Das Vermächtniß Gambetta's, die Listenwahl, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Die Deputirtenkammer hat die betr. Vorlage mit 412 gegen 99 Stimmen genehmigt. Das Zustandekommen einer so gewaltigen Majorität findet seine Erklärung darin, daß während der letzten zwei Tage der Debatte das Einvernehmen und die Erkenntniß eines festen Zusammenhaltens zwischen den verschiedenen Gruppen der republikanischen Parteien sich steigernd geltend machte.

— Den Franzosen kosten ihre Colonialbestrebungen heidenmäßig viel Geld. Der Marineminister hat wieder für die kriegerischen Operationen in Madagaskar, die auch gar nicht vom Flecke rücken, einen Credit von 12 Mill. Franks verlangt.

Dänemark. Der Streit zwischen Regierung und Volksvertretung ist aufs heftigste entbrannt. Minister Estrup reizt seine Gegner, wo er kann, und diese lehnen alle Gesetzentwürfe ohne Prüfung ab. Ein gedeihliches Zusammenwirken ist daher undenkbar. Das Abgeordnetenhaus hat mit 76 gegen 16 Stimmen in einer Adresse an den König die Entlassung des Ministeriums verlangt. Der König hat jedoch ablehnend geantwortet. Bei der Aufregung, die in Kopenhagen herrscht, sind leicht Gewaltakte möglich.

Schweiz. Es sind nun sämmtliche der verhaftet gewesenen Anarchisten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Regierung ist offenbar nicht an die rechten Personen gekommen.

Amerika. Infolge des zwischen den fünf mittelamerikanischen Republiken drohenden Krieges erhielten mehrere Kriegsschiffe der Ver. Staaten Befehl, sich dorthin zu begeben. Ferner meldet eine Depesche aus Mexiko daß 15 000 Mann mexikanische Truppen den Befehl erhalten haben, nach der mexikanischen Grenze abzugehen. In Honduras ist ein Aufstand ausgebrochen.

---

aus und hatte jetzt schon ganz die Miene eines beschränkten Biedermannes, dessen Horizont so eng ist, daß ihm die meisten Dinge dieser Welt unbekannt geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Sonntags-Plauderei.

Wer das bunte Treiben an dem berühmten „Tallsackmarkte" in unserm fashionablen Badeorte nur einmal flüchtig beobachtet hat, kann ohne Arroganz sagen, daß er ein Bild von allen vergangenen und noch zu erwartenden Tallsackmärkten gewonnen. Die aufgeregte Jugend tummelt schon mehrere Tage vor dem ereignißvollen Zeitpunkte auf den historischen Plätzen herum und kann kaum die Ankunft der ersten grünen Wagen, die das belebende Element des Marktes in sich führen, erwarten. Mit wahrer Glückseligkeit macht sie von der großmüthigen Erlaubniß, die einzelnen Bestandtheile des zerlegbaren Künstlerheims nach dem Standorte hinschleppen zu dürfen, Gebrauch und giebt sich der frohen Erwartung hin, dafür auch einmal freies Entree zu erzielen. Die Dislocation des bekannten Circus Français nach dem „Breslauer Hofe" dürfte eine kleine Verschiebung des Trubels mit sich bringen, vorausgesetzt, daß seine Anziehungskraft noch die alte sein wird. Außer dem Circus üben die größte Zugkraft noch die in mehrfacher Gestalt aufgebauten Carousfels aus und betheiligt sich gern Jung und Alt bei dieser Art Rundreise um die Welt. Eine Schilderung der musikalischen Hochgenüsse, die uns die Bänkelsänger, mit Vorführung grauenhafter Scenen aus den Nachtseiten des Lebens, darbieten, wollen wir übergehen, uns vielmehr jenem Institute nähern, das auf ehrliche Weise — Hymens Band um Heirathscandidaten und Candidatinnen schlingt. „Jeder Herr erhält eine Dame und umgekehrt, jede Dame einen Herrn." Diese zuversichtlich ausgerufenen Prophezeiungen verfehlen nicht, einen großen Kreis von Neugierigen beim Heirathsbureau heranzuziehen und rührend ist es mit anzusehen, wie die ländliche Schöne für den kleinen Obolus einen an sie gerichteten Brief in Empfang nimmt, der außer einigen freierlichen Worten das Bild ihres Getreuen enthält, der in den meisten Fällen in schmucker Uniform erscheint. Doch die lange Reihe der Marktschreiercompagnie sieht nicht müßig zu, daß das Publicum nur nach den bereits genannten Punkten sein Augenmerk richtet: mit überpotenzirter Anstrengung ihrer Stimmmittel wirft sie kleine Souvenirs in die verdutzt hereinschauende Menge und hat dabei ihre Zwecke, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, erreicht. Nun gilt es, rasch den Kram hervorzuholen und mit immer lauterer Stimme und niedrigerem Angebot die Kauflust zu erwecken. Eine Anzahl Schaubuden, die theils Riesendamen, Seeweiber, Taucher und dergl. der staunenden Welt gegen Entree zeigen, lassen der Leier holde Töne erklingen — oder laden durch Ausrufer zum Besuch ein. — Es hält schwer, sobald der Trubel seinen Höhepunkt erreicht hat, sich durch die dicht geschlossene Menge durchzuwinden und es gehört mitunter zum größten Gaudium, unfreiwillig nach einer ganz anderen Gegend gedrängt zu werden. Doch die Hausse dauert nur eine kurze Zeit; wenn die Sonne Anstalten trifft, von uns Abschied zu nehmen, verschwinden auch die aus allen Theilen unseres Gebirges herbeigeströmten Besucher, und Markt und Straßen werden wieder stiller, als sie es bisher gewesen. Wie bei allen öffentlichen Vergnügungen das Wetter eine Hauptrolle spielt, hängt von dessen Gunst ganz besonders die Frequenz des Tallsackmarktes ab und wünschen wir daher, daß der Himmel Erbarmen haben und uns ausnahmsweise schönes Wetter dazu schenken möge und es nach Schiller dann heißen möge:

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammenkamen:
Vom Zacken- und vom Boberstrand,
Von Schmiedeberg, vom Lähnerland,
Von Elbestroms entleg'ner Quelle,
Von allen Dörfern kamen sie!

Familien-Nachrichten.

Standesamt Hermsdorf u. K.

Geboren.

Hermsdorf. 22. Febr.: Frau Handelsmann Kunze 1 T., Helene Martha Louise Clara. 1. März: unverehel. Anna Schreiber 1 S., Karl Erich Max. 3. März: Frau Hotelbes. Tietze 1 T., Johanna Clara. 10. März: Frau Häusler Sauer 1 S., August Carl. 20. März: Frau Zimmermann Maiwald 1 S., Gustav Adolph. 26. März: Frau Gasthofbes. Weiß 1 T., Ottilie Frieda Hedwig.

Saalberg. 28. Febr.: Frau Häusler Frömberg 1 T., Pauline Minna. 2. März: Frau Tagearbeiter Bradler 1 S., Heinrich Robert.

Gestorben.

Hermsdorf. 28. Febr.: Sohn der unverehel. Anna Knabe, Carl, 4 Wochen. 12. März: Gartenbes. und Brauermeister Ernst Wilhelm Schnabel, 82 Jahre. 24. März: Fräulein Auguste Elisabeth Haaß, 44 Jahre.

Agnetendorf. 7. März: Fabrikarbeitersohn Gustav Feist, 8 Monate 1 Woche. 21. März: Inwohnersohn Heinrich August Schirmer, 1 Jahr 5 Monate.

Kynwasser. 1. März: Schneidermstr. Wenzel Krause, 65 Jahre. 19. März: Häuslerwittwe Johanne Beate Krebs, 64 Jahre.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres inniggeliebten

Lieschen

sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Blumenspenden, sowie dem werthen Männer-Gesangverein **„Harmonie“** für den erhebenden Gesang, insonders Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor **Drischel** für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichen Dank.

Warmbrunn, den 25. März 1885.

Hermann Linke,
ev. Glöckner und Hutmachermstr.
nebst Frau, **Anna** geb. **Rösel.**

Danksagung!

Bei dem mich in der Nacht vom 22. zum 23. März betroffenen böswilligen Brandunglücke ist mir so rasche, liebreiche und aufopfernde Hilfe Seitens der Nachbarschaft, aus dem ganzen Orte und den Nachbar-Gemeinden, insbesondere aber von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und Gemeinde-Spritzenmannschaft mit ihren Führern zu Theil geworden, daß ich Ihnen allen nächst göttlicher Vorsehung die Erhaltung meines Wohnhauses und übrigen Eigenthums verdanke. Ferner meinen besten Dank den werthen Feuerwehren und Spritzenmannschaften der Nachbar-Gemeinden für Ihre kräftige Unterstützung. Der Allmächtige lohne es Ihnen!

Warmbrunn, den 24. März 1885.

Heinrich Rösel,
Bauergutsbesitzer.

Herzlichen Dank

allen unseren Freunden und Bekannten, sowie der freiwilligen Feuerwehr von Warmbrunn, welche uns an dem Schreckensmorgen des 23. März mit ihrer Hilfe beigestanden haben, daß wir von dem Brandunglücke verschont geblieben sind. Möge Gott Jedem ein reicher Vergelter sein!

Warmbrunn, den 26. März 1885.

Familie **Rücker.**
Familie **Wefeld.**

Danksagung.

In der Nacht vom 13. zum 14 März c. brannte das Wohngebäude des Gärtners Berger total nieder. In anerkennenswerther Weise betheiligten sich bei den Löschs-Arbeiten die Spritzen von Märzdorf, Seidorf, nebst Feuerwehr von dort, sowie von Herischdorf, wofür hiermit herzlich dankt

der Gemeinde-Vorstand.

Giersdorf, den 23. März 1885.

Bekanntmachung.

Die bisher vom Königlichen Steueramt in Warmbrunn verwalteten Geschäfte, welche die Erhebung und Beitreibung der Gerichtskosten, Kostenvorschüsse und Geldstrafen betreffen, gehen mit dem **1. April d. J.** an die **Königliche Gerichtskasse hierselbst** über.

Hermsdorf u. K., den 11. März 1885.

Königliches Amtsgericht.

Albert Haupt, Uhrmacher,

Warmbrunn, Hospitalstraße,

empfiehlt sich dem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum im Verkauf aller Arten Uhren unter Garantie zu billigsten Preisen.

Reparaturen werden nur durch gute, gewissenhafte Arbeiten ausgeführt.

Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich von Mitte April an hier im Hause des Herrn Bäckermeister **Arnold,** Hermsdorfer-Straße, als

Schieferdeckermeister

etablire und empfehle mich zu allen in mein Fach passenden Arbeiten unter Zusicherung reeller Bedienung, saubersten Ausführung und zeitgemäß billigen Preisen.

Etwaige schon jetzt abzugebende Offerten für mich nimmt gern entgegen Herr Bäckermeister Arnold.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um gütige Beachtung bitte, zeichne ich mich Hochachtungsvoll

J. Breuer, Schieferdeckermeister.

Frühjahrs-Hüte

in den neuesten Façons empfiehlt zu sehr billigen Preisen

E. Knappe, Hutmachermeister,

Warmbrunn, Ziethenstr., vis-à-vis dem Gasthof „zum schwarzen Roß“.

Zu bevorstehendem Wohnungswechsel empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von **Warmbrunn** und **Umgegend** zur

Anfertigung aller Arten Spiegel- und Bilder-Rahmen,

sowie

Neuvergoldung alter Rahmen, Kron- und Wandleuchtern.

Unter Zusicherung solider Preise und prompter Bedienung bittet um gütige Zuwendung von Aufträgen Hochachtungsvoll

R. Kiessig, Vergolder.

Gypsfiguren werden reparirt und gestrichen.

L. Neubaur's Atelier für künstl. Zähne und Plomben
künstl. Zähne auf Gold-Schutzplatten
Hirschberg i. Schl., Gerichtsgasse 3.

Ehrenerklärung.

Endesunterzeichnete hat die Frau Drechsler **Anna Krebs** durch unüberlegte Worte an ihrer Ehre stark angegriffen. Nach schiedsamtlichem Vergleich zahle ich 45 Mark zur hiesigen Ortsarmen-Kasse und erkläre die Obige für eine rechtliche Frau.

Warmbrunn, den 27. März 1885.

Marie Janke.

Beste

Zwirn-Gardinen

empfiehlt billigst

Paul Steiner
Schloßplatz.

Otto Sturm

aus der Fremde zurückgekehrt!

Bäder auch **im Winter** in der Apotheke in Warmbrunn.

15 Mark Belohnung

demjenigen, der mir Den anzeigt, welcher mir seit Jahren meine Katzen immer wegfängt. **H. Keese,** Zimmermeister.

Vorschuß- und Spar-Verein zu Warmbrunn

(eingetragene Genossenschaft).

Bilanz am 31. December 1884.

Activa.

Vorschüsse	ℳ	130950,49
Wechsel	„	16121,49
Effecten	„	20967,55
Grundstücks-Conto	„	10400,—
Inventarium	„	350,—
Durchlaufender Posten	„	154,20
Kassenbestand	„	8828,51
	ℳ	187772,24

Passiva.

Mitglieder-Guthaben	ℳ	42779,89
Reservefonds	„	3224,75
Spareinlagen	„	115420,34
Darlehen	„	21683,80
Zinsen	„	4287,72
Anticipando-Zinsen	„	375,74
	ℳ	187772,24

Warmbrunn, 24. März 1885.

C. Fellmann. Carl Reissig. E. Gruhn.

Brennholz-Verkauf.

Montag, den 30. März c., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen in **Scholz'** Gasthof hierselbst aus den Forstrevieren **Seiffershau** und Neugräflich und den Forstorten: Nebelberg, Tränkenberg, Zeche, hohe Weg, Heidelberg, Ziegenhals, Niederweg, Feldgrenze, Sommerseite und Winterseite

11 Raumeter hartes Brennholz, 1090 Raumeter weiches Brennholz u. 8 Hundert Gebd.-Astreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 24. März 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Tapeten in Auswahl, von 18 Pf. an die Rolle, bei **H. Kölz,** Tapezier.

Pianinos billig, baar oder Raten **Fabrik Weidenslaufer, Berlin.**

Empfehle meine neu aufgestellte

Viehwaage

den werthen Interessenten zu gefälliger Benutzung

H. Tschentscher
Voigtsdorf.

8000 Mark,

mit $^2/_3$ der Feuertaxe ausgehend, von einem sehr pünktlichen Zinsenzahler zu 5—6 % zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter **C. 18** befördert die Expedition d. Bl.

Zum Weißnähen und Namensticken

aller Art empfiehlt sich

Frau Gärtner **M. Apelt,**
Warmbrunn, „Silesia“.

Ein Knabe, welcher Lust hat,

Bäcker

zu werden, kann sich melden beim Bäckermeister **Fellmann,** Warmbrunn.

Ein **Schuhmacher-Lehrling** gesucht von **W. Walther,** Warmbrunn.

Ein sauberes, ordentliches **Dienstmädchen,** vertraut mit Wäsche, sucht Frau Maler **Rother,** Warmbrunn.

Das zum **Palmsonntag** hierselbst am **„Gasthof zum schwarzen Roß“** aufgestellte **fein ausgestattete**

Grosse Karoussel

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Freiw. Feuerwehr Warmbrunn.

General-Versammlung

Montag, den 30. März c.
Abends 8 Uhr
im Vereins-Lokale.

Der Brandmeister.

Hirschberger Markt-Preise

am 26. März c.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.40—16.20—15.00 Mk., gelber Weizen 16.80—15.60—14.60 Mk. — Roggen 14.80—13.00—12.60 Mk. — Gerste 15.60—13.60—13.00 Mk. — Hafer 14.20—13.40—13.20 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per ½ kg. 0.90—0.85 Mk. — Eier die Mandel 0.55—0.50 Mk.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.

Hierzu: Ein Beiblatt und Illustrirtes Sonntagsblatt Nr. 13.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Reichstages standen in erster Reihe Rechnungssachen. Nachdem der letzte Bericht der Reichsschulden-Commission debattelos erledigt, folgte die zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1880/81. Dabei führte wiederum die Frage zu einer eingehenden staatsrechtlichen Erörterung, ob die vom Könige von Preußen innerhalb der Verwaltung des preußischen Militairkontingents erlassenen Niederschlagungsordres der nachträglichen Genehmigung des Reichstages bedürfen. Von deutsch-freisinniger Seite wurde nämlich ein Antrag auf nachträgliche Genehmigung gestellt. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf trat diesem Antrage entschieden entgegen. Indessen die Ansicht des Ministers, daß hier nur ein Gnadenact des Königs vorliege, wurde selbst von konservativer Seite als unzutreffend zurückgewiesen und die Mehrheit stimmte schließlich dem Antrage Meyer zu, die betr. Ausgaben „nachträglich zu bewilligen.“ — Es wurde sodann noch die Novelle zum Reichsbeamtengesetz und der Gesetzentwurf, betr. die Befugniß gewisser Gattungen von Seeschiffen zur Führung der Reichsflagge, in zweiter Lesung angenommen.

Am Montag theilte der Präsident dem Hause zunächst mit, daß der Kaiser unwohlseinshalber die Deputation, welche ihm die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen gedachte, nicht habe empfangen können. Man ging alsdann zur dritten Lesung der Dampfersubvention über, wobei die Abgg. Bamberger und Virchow nochmals den Versuch machten, die Vorlage auf die ostasiatische Linie zu beschränken. Die Abgg. v. Helldorf und Wörmann suchten die Ausführungen der beiden Vorredner zu widerlegen, während sich die Regierungsvertreter an der Debatte gar nicht betheiligten. Fürst Bismarck war nicht erschienen. Die Anträge des Abg. Richter auf Streichung der australischen Linie resp. die Beschränkung derselben auf das australische Festland wurden abgelehnt, der erste mit 166 gegen 152, der zweite mit 163 gegen 155 Stimmen, und die ganze Vorlage sodann mit einigen unwesentlichen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Der Zuschuß für die Zweiglinie von Triest nach Alexandrien wurde von 200 000 Mark auf das Doppelte erhöht.

In der Dienstagssitzung des Reichstages wurde zunächst das Präsidium ermächtigt, dem Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Die auf der Tagesordnung stehende dritte Lesung der Novelle zum Reichsbeamtengesetz wurde auf Antrag des Abg. Richter noch zurückgestellt. Der Gesetzentwurf, betr. die Befugniß gewisser Seefahrzeuge zur Führung der Reichsflagge, wurde sodann in dritter Lesung debattelos genehmigt. — Bei der sodann fortgesetzten Debatte über die Novelle zum Zolltarif beantragten die Abgg. Schorlemer und Genossen einen Zoll auf Cichorie in Höhe von 1 Mk. für den Doppelcentner. Abg. Zeitz (nat.-lib.) sprach sich entschieden dagegen aus, während Abg. Göhler (kons.) diesen Zoll als im Interesse der Landwirthschaft liegend bezeichnete. Staatssecretär v. Burchardt führte aus, daß der Bundesrath sich mit der Frage noch nicht beschäftigt habe. Er persönlich könne eine gewisse Berechtigung des Antrages nicht verkennen. Der Cichorienbau habe große Bedeutung für den vom Rübenbau eingenommenen Boden und vermag viele Kräfte zu beschäftigen, müsse deshalb geschützt werden. Abg. Meyer-Halle (deutschfr.) ist gegen diesen Zoll. Es handle sich um das elendeste Nahrungsmittel, um kümmerliche Cichorienbrühe, das zu vertheuern eine Grausamkeit wäre. Bei einer Abstimmung auf Vertagung ergiebt sich, daß das Haus beschlußunfähig ist; es waren nur 147 Abgeordnete anwesend.

Die nächste Sitzung findet mit Rücksicht auf das bevorstehende Osterfest erst am 14. April statt.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend eine Reihe kleiner Vorlagen erledigt. Eine Discussion wurde nur bei dem Gesetzentwurf, betr. die Versorgung der Hinterbliebenen des ermordeten Polizeirath Rumpff, durch den Abg. Dirichlet angeregt, welcher eine Commissionsberathung dieser Vorlage forderte. Indessen wurde schließlich der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Am Montag machte zuerst Minister Maybach die Mittheilung, daß er es als eine Aufgabe des Staates betrachtet habe, für die Hinterbliebenen und Verunglückten aus der Katastrophe der fiskalischen „Camphausengrube“ nicht nur vorübergehend, sondern auch dauernd Sorge zu tragen, daß er dem entsprechend die betr. Behörden mit Anweisungen versehen habe und die Hoffnung hege, die Volksvertretung werde weitere Mittel gewähren, wenn die vorhandenen nicht ausreichten. Die Mittheilung wurde von allseitigem Beifall begrüßt. Das Haus erledigte sodann mehrere kleinere Gesetze in dritter Lesung, darunter das neue Secundärbahngesetz und die Vorlage, betr. die Versorgung der Hinterbliebenen des ermordeten Polizeirath Rumpff. Bei dem Gesetzentwurf, betr. die Schadloshaltung des schleswig-holsteinischen Hauses, erklärte Abg. Windthorst die Vorlage für einen Act ausgleichender Gerechtigkeit, den er auch andern Fürstenhäusern gegenüber verlangen würde. Die Abgg. Löwe-Bochum und Graf Baudissin betonten aber demgegenüber, daß das schleswig-holsteinsche Haus nicht mit Waffen in der Hand Preußen entgegengetreten wäre, daher auch eine andere Behandlung verdiene. Windthorst replicirte, daß er auf diesen Gegenstand sehr bald zurückkommen werde (wahrscheinlich im Reichstage, wenn dieser mit der braunschweigischen Frage befaßt werden sollte). Der Gesetzentwurf wurde schließlich einstimmig genehmigt.

Am Dienstag wurde das Augustenburger Abfindungsgesetz ohne Discussion in dritter Lesung genehmigt, ebenso das Nothstandsgesetz bezüglich der Weichselüberschwemmungen. Alsdann trat das Haus in die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgekommenen Communalsteuer-Nothgesetzes. In der langen sich darüber erhebenden Debatte beantragte Abg. Büchtemann die Verweisung der Vorlage an eine Commission, während sämmtliche übrigen Redner sich dagegen und für unveränderte Annahme der Herrenhausbeschlüsse erklärten, weil dadurch bereits ein wesentlicher Fortschritt auf dem Wege der Communalbesteuerung gethan werde und es sich hier nur um ein Nothgesetz handele. Die vom Abg. Büchtemann zu dem Gesetz gestellten Anträge wurden sämmtlich abgelehnt und dasselbe schließlich in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Am Mittwoch fand keine Sitzung statt.

Vermischtes.

Die Gesammtzahl der in der Grube „Camphausen“ bei Saarbrücken Verunglückten beträgt 175, die der Hinterbliebenen: 141 Wittwen und 416 Kinder.

Hauptmann a. D. Hentsch, welcher im Kraszewsky'schen Landesverrathsprozeß zu einer neunjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist am Montag in der Strafanstalt zu Halle am Gehirnschlag verstorben. Er war seiner guten Führung halber im Bureau der Anstalt zu Schreiberdiensten verwendet worden.

Für die durch das Erdbeben in Spanien Heimgesuchten sind in Deutschland zwischen vier- und fünfhunderttausend Mk. zusammengekommen und abgeführt worden.

Lodz. Als am Freitag Abend der Wassermüller Thorn, von Geschäftsgängen zurückkehrend, seine Mühle betrat, fand er seine sämmtlichen Hausgenossen, die Frau, vier Kinder, eine Magd, einen Knecht und drei Mühlknappen ermordet vor. Doch traf er einen fremden Hund an, den die Mordbande wahrscheinlich aus Versehen zurückgelassen hatte. Der Müller sandte sofort zur Polizei, von der auch bald zwei berittene Gendarmen erschienen. Der Hund wurde nun ins Freie gelassen und lief, gefolgt von den Berittenen, dem nahen Dorfe Savorowo zu, wo er vor dem Hause eines angesehenen Mannes Halt machte. Der öffnende Eigenthümer erblaßte und in der Meinung, daß schon Alles entdeckt sei, legte er sogleich ein umfassendes Geständniß ab und nannte auch die Namen seiner Genossen, deren er nicht weniger als zehn hatte. Die Räuber verübten die That, um sich in den Besitz einer Summe von 7000 Rubel zu setzen, welche Thorn am 1. Juli auf seine Hypothek abzahlen sollte und welche sie schon im Hause vermutheten. — Sämmtliche Mordgesellen sind verhaftet.

In französischen Kriegsberichten aus China findet sich häufig der Ausdruck „thalweg“, ein rein deutsches Wort, das die französische Militärsprache aufgenommen hat. Der deutsche Ausdruck für „Thalweg“ heißt in der deutschen Militärsprache „Defilée.“ Wenn wir den Franzosen das „Defilée“ zurückgäben, würden sie uns gewiß unsern „Thalweg“ lassen und jedenfalls wäre dieser Austausch ein ganz natürlicher.

Die Pariser Weinwirthe sind empört, weil sie sich in ihren heiligsten Menschenrechten verletzt fühlen. Am Freitag hielten sie im Wintercircus eine Riesenversammlung ab, in der alle Redner für die Freiheit der „Weintaufe“ eintraten, das städtische Laboratorium für Nahrungsmittel-Untersuchung schmähten und Begnadigung der 4000 Pariser Wirthe forderten, denen wegen Betrug durch Weinfälschung das Wahlrecht entzogen ist.

Gemeinnütziges.

Behandlung der Möbel. Um die Möbel möglichst in ansehnlichem Zustande zu erhalten, muß man sie wenigstens einmal jährlich mit Spiritus und Mandelöl poliren. Ein Stückchen Wolle wird mit Leinwand umhüllt, fest in die Hand genommen und nur ein Tropfen Oel und ein Tropfen Spiritus darauf gethan. Das genügt, um eine Fläche von 40 Centimeter im Quadrat in einer Viertelstunde leicht abzureiben. Man darf die Möbel nicht vorher abwaschen, das Reiben mit Spiritus und Oel genügt, um allen Schmutz fortzunehmen. Die gepolsterten Möbel klopfe man nie mit Rohr, weil dadurch die Ueberzüge schneller zerreißen, sondern patsche sie nur mit den Händen und bürste sie dann gründlich aus.

Tintenflecke aus Stoffen zu entfernen. Zur Entfernung von Tintenflecken benutzt man statt des seither gebräuchlichen Chlorkalks oder Kleesalzes bei solchen Stoffen, deren Farbe durch die genannten Mittel angegriffen werden kann, besser eine Lösung von phosphorsaurem Natron. Hiermit kann man auf folgende einfache Weise verfahren: Bevor man den betreffenden Stoff in das Waschfaß bringt, läßt man auf den Tintenfleck einige Tropfen Talg von einem Lichte fallen und wäscht das Zeug in der genannten Lösung, bis der Talg und mit ihm auch die Flecken verschwinden. Ist letzterer nicht sogleich vollständig beseitigt, so wird er doch nach einer Wiederholung des Verfahrens verschwinden.

Homonym.

Das ist ein sonderbares Thier:
Es nennt es in der Einzahl dir,
Wer in Champagner ist bezecht,
Wenn du ihn fragst und er sagt recht,
Worin er sich den Zopf geholt. —
Fragst du, worin auf dieser Welt
Die liebe Christenheit zerfällt,
So nennt man gleich, das glaube mir,
Die Mehrzahl dieser Thierchen dir.

Auflösung des Silbenräthsels aus voriger Nummer:
„Kaiser Wilhelm — Fürst Bismarck.“
Kupferdruck Araber Indiania Siam Euripides Reiterei Weib Insekt Landhaus Herder Eleonore Lindau Möllendorf.

Das beste und billigste Hausmittel. Sehr geehrter Herr! Um der Wahrheit gemäss Zeugniss zu geben, theile ich Ihnen hier ganz ergebenst mit, dass Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen eine hartnäckige Verstopfung anwandte, schon nach der zweiten Portion (die ich nach Ihrer Vorschrift nahm) vom besten Erfolge begleitet wurden. Auch alle meine Bekannten, welchen ich Ihre Pillen empfahl, sprechen nur von guter Wirkung und sind Ihnen zu grossem Dank verpflichtet. Wünschend, dass alle Jene, welche an ähnlichen Uebeln leiden, sich Ihrer Schweizerpillen (erhältlich à M. 1 in den Apotheken) bedienen möchten, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Robert Wenzke, Strohhutfabrikant, Zabrze. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

An unsere werthen Leser!

Nachdem auch im laufenden Quartal sich die Abonnentenzahl der „Warmbrunner Nachrichten“ wieder erheblich vermehrt hat, wollen wir nicht unterlassen zu versichern, daß ganz besonders in kommender **Saison** unser stetes Bestreben darauf gerichtet sein wird, für möglichst reichhaltigen Inhalt unserer Lokal-Zeitschrift für das Riesengebirge zu sorgen. Namentlich werden wir in erster Linie die Interessen des **Fremdenverkehrs** berücksichtigen und kommen dazu vielleicht in die Lage, unser Blatt in der Hochsaison öfter erscheinen zu lassen. Besonders viel des Interessanten wird in den nächsten Quartalen das so allgemein beliebt gewordene **„Illustrirte Sonntagsblatt“** bringen: in der ersten Nummer des neuen Quartals beginnt der höchst spannende Original-Roman **„Spät gefunden“**, aus der Feder der hochbegabten Schriftstellerin A. Norden, neben welchem interessante Humoresken, Novellen, Reisebeschreibungen und kürzere wissenschaftliche Abhandlungen ihren Platz finden werden. Ein Preisräthsel befindet sich ebenfalls wieder darin, dessen Lösungsprämie ein Band elegant gebundener Gedichte „Stürmisch und still“ von F. von Schlichtegroll ist.

Wir hoffen deshalb, daß uns nicht allein unsere bisherigen Freunde treu bleiben, sondern daß wir auch recht viel neue dazu gewinnen werden und bitten um **baldige** Erneuerung des Abonnements oder nur probeweise Bestellung auf das nächste Quartal.

Inserate dürften in den „Warmbrunner Nachrichten“ **besten Erfolg** haben, dazu ist der Preis **(10 Pf.** für die Normalzeile) ein sehr mäßiger. Bei Wiederholungen wie bei permanentem oder umfangreichen Inseriren gewähren wir **entsprechenden Rabatt.**

Hochachtungsvoll

Redaktion u. Verlag der „Warmbr. Nachrichten“.

1,25 Mark vierteljährlich nur kostet ein Abonnement auf das

„Deutsche Damen-Journal“

aus dem jede gebildete Dame, jede Hausfrau **Anregung** und **Belehrung** für ihren Beruf und **Unterhaltung** in den Mußestunden schöpfen kann. Das wöchentlich im Format der „Gartenlaube“ erscheinende Blatt ist im wahrsten Sinne des Wortes zur Lieblings-Wochenschrift der deutschen Frauenwelt geworden und ist weit über die engeren Grenzen Deutschlands hinaus verbreitet. Diesen großartigen Erfolg verdankt es seiner Reichhaltigkeit, der Gediegenheit des Inhalts und der glänzenden Ausstattung. Spannende **Romane** und **Novellen**, gemüthsvolle **Plaudereien** und **Gedichte** wechseln mit einer Fülle des belehrendsten und unterhaltendsten Inhalts ab. Kein für die Frauenwelt und das Familienleben Interesse habendes Gebiet bleibt unbeachtet. **Gesundheits-** und **Schönheitspflege, Kinder-Erziehung, Kindespflege** finden eingehendste Berücksichtigung; **Kindergeschichten, Kinderlieder** und **-spiele** dagegen bieten unsern Lieblingen selbst eine gesunde, Geist und Herz erfrischende Lectüre. Der **wirthschaftliche Theil** des Blattes bietet eine Fülle wissenswerther Neuigkeiten für Haushalt und Küche. Die „**Hausapotheke**“ ist ebenfalls nicht zu verachten. **Blumenpflege, Neue Handarbeiten, Neue Moden** — — für Jeden „etwas“. Die Rubrik: **Aus der Frauenwelt** enthält eine Schilderung aller wichtigen Ereignisse aus dem öffentlichen Leben der Frauen, während unter **Buntes Allerlei** so manche hochinteressante Notiz aus Kunst und Leben zu finden ist. Der „**Sprechsaal**“ des Blattes ist jedem Abonnenten geöffnet und wird eben so reich mit Beiträgen beschickt, wie die Rubrik „Gedichte“. Die „**Briefmappe**“ endlich unterhält mit den Lesern und Leserinnen selbst einen lebhaften Meinungsaustausch. Der Anzeigentheil ist von besonderer Wirksamkeit für **Stellen-Angebote** und **-Gesuche** von Erzieherinnen, Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen 2c. **Probenummern** des **Deutschen Damen-Journals** versendet gratis und franco **W. Nebe's Verlag** in **Salzbrunn.** Bestellungen nehmen **alle Postanstalten** und Landbriefträger entgegen für vierteljährlich **Mark** **1,25**

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,
Breslau, Ohlauerstr. 85.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimem Geschäfts-Verkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — **Zeitungs-Kataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„**Von Nah und Fern**“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten, wöchentlich.
„**N. Berl. Fliegende Blätter**“, ein reich illustrirtes humoristisches Wochenblatt, wöchentlich.
Eine „**Modenzeitung**“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
Eine „**Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau**“, 2 mal monatlich.
Eine „**Hausfrauen-Zeitung**“, zur Belehrung und Unterhaltung, 4 mal monatlich.
Ein „**Verloosungsblatt**“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anlehensloose 2c. wöchentlich.

Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Berliner

„Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den

gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei **täglichem Erscheinen** (außer Montags): **Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv,** nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse **aller** Parteien. — **Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft;** Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — **Spannende Romane.** — **Sorgfältige Börsen- und Handels-Nachrichten.** — **Vollständiges** Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 **Gratis-Beilagen** ist in Form und Inhalt das **belletristische Unterhaltungs-Blatt**

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges,

welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beiblätter pro Quartal nur **3,25 Mk.**

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Der in diesem Quartal im Feuilleton der „N. N.“ erscheinende spannende Original-Roman „**Im grauen Thurm**“ wird, soweit er bisher erschienen, den neuen Abonnenten der „N. N.“ gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Circus Français.

Einem hohen Adel und P. T. Publikum von Warmbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit **Künstlern** und **Künstlerinnen** ersten Ranges, **26 gut dressirten Schul-** und **Freiheitspferden** und **3 dressirten Edelhirschen** hier eingetroffen bin und am **Palmsonntag** einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen werde.

Täglich 4—6 große Vorstellungen.

Schluß- und Haupt-Vorstellung 8 Uhr Abends.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Alles Nähere durch die Anschlagezettel.

Der Circus ist neben dem „Breslauer Hof“ erbaut und vor jeder ungünstigen Witterung geschützt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
Raoul Maine, Director.

Porträt

Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Porträt-Verlag der Hofbuchhdlg. **Herm. J. Meidinger** in **Berlin** erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild des deutschen Reichskanzlers,

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße — und zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse — wiedergiebt und allen Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteistellung als Wandschmuck umsomehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach lithographirte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen Familie geziert ist und in bester Ausführung zu dem billigen Preis von **nur 3 Mark** durch jede Kunst-, Buch- und Colportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete, aquarellirte Porträts kosten **nur 5 Mark.**

Maler G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhdlg. Herm. J. Meidinger in **Berlin** C., Niederwallstraße 22.

Bei Todesfällen

empfiehlt sich zur schnellsten Herstellung von bedruckten

Trauer-Bändern
und
Atlas-Schleifen

die

Buchdruckerei E. Gruhn,
Warmbrunn.

Entsprechende Widmungen resp. Gedichte liegen zur Ansicht bereit.

Den Herren Lehrern

empfiehlt vorschriftsmäßige

Schulentlassungs-Zeugnisse

E. Gruhn's Buchdruckerei, Warmbrunn.

Post- und Omnibus-Fahrplan.

Personen-Post.

Von **Warmbrunn** Abfahrt:
nach Hermsdorf u. K.—Petersdorf—Schreiberhau (Neuwelt, mit Anschluß nach Reichenberg i. Böhm.) **8,5** Vorm. **11,45** Vorm. (nur nach Hermsdorf u. K.), **4,45** Nachm.
nach Reibnitz **9,35** Vorm., **10** Uhr Abds.
nach Hirschberg **9,30** Vm., **2** Nm., **9,20** Abds.

In **Warmbrunn** Ankunft:
von Schreiberhau **9,5** Vorm., **9,15** Abds.
„ Hermsdorf u. K. **1,50** Nachm.
von Hirschberg **7,55** und **11,35** Vorm., **6,35** Nachm.
von Reibnitz **7,20** Vorm., **4,25** Nachm.

Von **Reibnitz** Abfahrt:
nach Warmbrunn **6,30** Vorm., **3,30** Nachm.

Von **Hirschberg** Abfahrt:
nach Warmbrunn **7,10** u. **10,50** Vm., **5,50** Nm.
„ Fischbach **7,35** Vorm.
„ Lähn **7,45** Vorm.
„ Schönau—Goldberg **12** Ab. u. **2,30** Nm.

In **Hirschberg** Ankunft:
von Warmbrunn **10,15** Vorm., **2,45** Nachm., **10,5** Abds.
von Fischbach **1,15** Nachm.
„ Lähn **9,5** Abds.
„ Schönau **12,50** Nachm., **10** Abds.

Privat-Omnibus.

Von **Warmbrunn** (Hotel zur Schneekoppe) nach **Hirschberg**:
Vorm. **8, 9*, 10, 12*** Uhr; Nachm. **1, 2, 4, 5, 6, 7** u. **9** Uhr.

Von **Warmbrunn** nach **Hermsdorf u. K.**:
Vorm. **8, 10** u. **12** Uhr; Nachm. **2, 3, 5, 7** u. **8** Uhr.

Von **Warmbrunn** („Goldener Löwe“) nach **Schreiberhau**:
Montag, Donnerstag, Sonnabend: **4** U. Nm.

Von **Hermsdorf u. K.** („Verein“) nach **Warmbrunn**:
Vorm. **7,15, 9,15, 11,15** Uhr; Nachm. **1,15, 3,15, 4,15, 5,15** (nur Sonntags), **6,15** u. **8,15** Uhr.

Von **Hirschberg** (Markt oder Bahnhof) nach **Warmbrunn**:
Vorm. **7, 8, 9, 10,45** u. **12** Uhr; Nachm. **1, 2, 4, 5, 5,45** u. **7** Uhr.

Von **Hirschberg** (Gasthof „zum Kynast“) über Warmbrunn nach **Schreiberhau**:
Montag, Donnerstag, Sonnabend: **3** U. Nm.

Die mit * bezeichneten Touren haben Anschluß zu den in Hirschberg abgehenden Eisenbahnzügen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.
Nach Breslau—Glatz **7,6** Vorm., **12,3, 3,45** u. **5,26** Nachm.
„ Schmiedeberg **6,51** u. **10,38** Vorm., **3,53** Nachm., **8,6** Abds.
„ Kohlfurt—Görlitz—Berlin **5,40** u. **10,40** Vorm., **2,2** Nachm., **7,45** u. **10,58** Abds.

Ankunft in Hirschberg.
Von Breslau—Glatz **10,30** Vorm., **1,37** u. **5,25** Nachm., **10,48** Abds.
„ Schmiedeberg **9,3** u. **11,50** Vorm., **5,6** Nachm., **10,29** Abds.
„ Kohlfurt—Görlitz—Berlin **6,41 8,43** u. **11,56** Vorm., **3,37** Nachm., **11,6** Abds.

Abfahrt von Reibnitz.
Nach Kohlfurt—Görlitz—Berlin **5,59** u. **11** Vorm., **2,24** Nachm., **8,5** u. **11,18** Abds.

Ankunft in Reibnitz.
Von Kohlfurt—Görlitz—Berlin **6,26, 8,28** u. **11,42** Vorm., **3,22** Nachm., **10,51** Abds.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.